

Erfolgreiche Mobilisierung ist möglich

Stand der HAF-Pilotprojekte in der Lausitz und der Westeifel

Von Bernd Wippel und Gero Becker

Im Jahr 2005 startete der Holzabsatzfonds zwei Mobilisierungsprojekte im Kleinprivatwald. Diese sind in der sächsischen Lausitz und der rheinland-pfälzischen Eifel angesiedelt (vgl. AFZ/DerWald Nr. 3, 2006, S. 114-116). Ziel der bis Ende 2007 begleiteten Projekte ist es, die Holzmobilisierung aus dem Kleinprivatwald wesentlich zu stärken und übertragbare Ansätze für andere Regionen zu gewinnen.

Ausgangslage

Die Ausgangssituation in beiden Gebieten war sehr ähnlich in Bezug auf die Kleinparzellierung des Waldeigentums und die weit unter den Zuwächsen liegenden Einschläge im Kleinprivatwald. Unterschiedlich sind der Organisationsgrad der Waldbesitzer und die naturale Ausstattung. In der Eifel kann auf Fichten- und Laubholzbestände mit hohen Nutzungsreserven im traditionell gut organisierten Privatwald zurückgegriffen werden. In der Lausitz bieten mittelalte, mäßig wüchsige Kieferbestände geringere Nutzungspotenziale. Der Organisationsgrad des Waldbesitzes ist gering. Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in der Lausitz waren, wenn es sie denn überhaupt gab, in der Holzvermarktung bislang kaum aktiv.

Mobilisierungsblöcke

In beiden Regionen wurden in Absprache mit den Forstverwaltungen zusammenhängende Nutzungsblöcke ausgewählt, die Waldbesitzer angesprochen und Erntemaßnahmen durchgeführt. Das Vorgehen auf den 20 bis 100 ha großen Flächen wurde weitestgehend standardisiert. Über örtliche Gemeindeblätter, direkte Anschreiben, Waldbesitzerversammlungen und in Einzelberatungen wurden die Waldbesitzer informiert und zu einer Nutzung motiviert.

Prof. Dr. G. Becker leitet das Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft der Universität Freiburg. Dr. B. Wippel betreibt das Büro für Managementconsulting Wippel-Consulting in Ehrenkirchen. Beide Autoren sind auch Partner in der „Becker, Borchers, Wippel-Gesellschaft für Managementconsulting“.

Die Teilnahmequote in den Nutzungsblöcken war mit 50 bis 75 % der angesprochenen Waldbesitzer sehr zufriedenstellend. Unschlüssige Waldbesitzer wurden ein zweites Mal angesprochen. In der ‚Nachmobilisierungsphase‘ konnten 20 bis 25 % der unschlüssigen Waldbesitzer gewonnen werden.

Ein Längsschnitt-Vergleich zeigt, dass das Projektziel - die Mobilisierung des Kleinprivatwaldes - auch tatsächlich erreicht werden konnte. Die durchschnittlichen Vermarktungsmengen in der Lausitz lagen vor Projektbeginn zwischen 150 und 200 Efm je Waldbesitzer. Bei steigenden Nutzungsmengen insgesamt wurde 2006 dieser Wert auf ca. 80 Efm je teilnehmenden Waldbesitzer etwa halbiert. Die Mehrmengen wurden also nicht durch wenige große

Waldbesitzer realisiert (kein „Rosinenpicken“). Einzelanfälle in der Sturmholzaufarbeitung und eine verstärkte Konzentration auf Nutzungsblöcke könnten diesen Wert für 2007 noch weiter sinken lassen. Die Blockbildung eröffnet also die Möglichkeit, auch kleinere Waldgrundstücke in eine professionelle Vermarktungskette einzubeziehen.

Instrumente

Aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen, Schwierigkeiten bei der Erteilung von Zugriffsrechten und technischer Hindernisse konnten die Informationssysteme der Landesforstverwaltungen in Sachsen und Rheinland-Pfalz nicht in vollem Umfang genutzt werden. Die Entwicklung finanzierbarer, eigenständiger IT-Lösungen war erforderlich. Beide Projekte entwickeln die dafür erforderlichen Karten aus Luftbildern, die anhand von Bezugspunkten berichtigt worden sind (georeferenziert), und Daten der Liegenschaftskataster. Zur Anwendung kommt ein Standard-GIS-Programm. Für die Nutzungsvorbereitung sowie zur Abstimmung mit Waldbesitzern



Serviceunternehmer UDO SCHMITZ und FBH-Geschäftsführer ELMAR FRANZEN erläutern Waldbesitzern aus der Eifel die Aushaltungskriterien.

und Revierleitern wird auf dieser Basis geeignetes Kartenmaterial erstellt.

Für die Abrechnung innerhalb des Mobilisierungsprojektes Eifel wird eine Spezialsoftware eingesetzt, mit der Holzlisten, Abfuhrscheine, Abrechnungen mit Unternehmern und Waldbesitzern erstellt werden und die gleichzeitig eine Mitgliederverwaltung beinhaltet. In der Lausitz wird zunächst - bei noch niedrigen Nutzungsmengen - auf Standardanwendungen im Bereich Datenbanken und Tabellenkalkulation zurückgegriffen.

Kosten der Mobilisierung

Im Zuge der Nutzungen konnten die Kosten der Mobilisierung abgeschätzt werden. Einbezogen wurde das gesamte Aufgabenspektrum von der Erstansprache bis zur Abrechnung. Der Zeitaufwand sowohl des Revierleiters wie auch des Geschäftsführers der Forstbetriebsgemeinschaft wurde mit einem Kostensatz von 50 €/Stunde bewertet. Der Kostensatz berücksichtigt die Personalnebenkosten sowie die Sachmittel. Nicht einbezogen wurden Overheadkosten wie anteilige Aufwände für EDV-Systeme oder die Projektentwicklung. Für das Jahr 2006 wurden für die Eifel ca. 7 € und für die Lausitz ca. 10 €/je Erntefestmeter an Erstmobilisierungskosten errechnet. Im Jahr 2007 könnte - verursacht durch die Einzelanfälle des Sturmwurfs - dieser Satz möglicherweise noch überschritten werden. Durch Standardisierung, Wiederholung und Routine werden diese Kosten künftig aber deutlich reduziert werden.

Arbeitsteilung statt Konkurrenz

Als eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine auch wirtschaftlich erfolgreiche Mobilisierung hat sich eine effiziente Zusammenarbeit mit den Landesforstverwaltungen erwiesen. In der Eifel konnte im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit den Landesforsten Rheinland-Pfalz erreicht werden, dass die Vermarktung des Holzes aus dem Privatwald im Gebiet des Waldbauvereins Bitburg ab Januar 2007 ausschließlich über die Forstbetriebsgemeinschaft erfolgt. Um auch Holz von Waldbesitzern ohne FBG-Mitgliedschaft vermarkten zu können, erhielt die Forstbetriebsgemeinschaft die Rechtsform einer GmbH. Die Eifel Wald und Holz Management GmbH (EWH) wickelt seither die Vermarktung des anfallenden Holzes ab. Als alleiniger Gesellschafter konzentriert sich der Waldbauverein Bitburg als eingetragener Verein auf die Mitgliederbetreuung. Die vier Privatwaldbetreuungsförster der Forstämter



Jeder Waldbesitzer verlangt individuelle Beratung: FBG-Geschäftsführer ANDRÉ RANSCH im Gespräch im HAF-Projekt Lausitz.

Neuerburg und Bitburg übernehmen in dieser arbeitsteiligen Mobilisierung die Ansprache der Waldbesitzer, die Beratung in waldbaulichen Dingen und fallweise gegen Kostensatz das Auszeichnen der Bestände. Nach anfänglichen Bedenken wird diese Arbeitsteilung mittlerweile von den Betreuungsförstern als effizient beurteilt. Das Vertrauensverhältnis zwischen Waldbesitzer und Förster erhält keinen Bruch, sondern ist für die Motivation der Waldbesitzer sogar wesentlicher Erfolgsfaktor.

Die Steuerung und Kontrolle des Unternehmereinsatzes sowie die Vermarktung und die Holzgeldabrechnung liegt bei der vor allem betriebswirtschaftlich ausgerichteten FBG-GmbH. Ein Geschäftsführer, unterstützt von einer Halbtagskraft, erledigt am Standort Bitburg diese Arbeiten.

Die aus dem Privatwald vermarkteten Mengen lagen im Mittel der Vorjahre bei ca. 13 000 Efm. 2006 stiegen sie - auch unterstützt durch den guten Holzmarkt - auf ca. 36 000 Efm. Bezogen auf die 13 000 ha Privatwald im Waldbauvereinsgebiet bedeutet dies eine Steigerung von etwa einem Festmeter früher auf knapp drei Festmeter je Hektar und Jahr heute. Für 2007 wird, sturmbedingt und aufgrund der schwieriger gewordenen Absatzsituation, ein Jahresziel von 25 000 Efm angestrebt.

Die Finanzierung der EWH läuft über drei Schienen: zum einen werden dem Waldbesitzer Gebühren in Rechnung gestellt, die sich an den Sätzen der staatlichen Gebührenordnungen orientieren. Daneben kann die EWH auf die Mobilisierungsprämie aus dem rheinland-pfälzischen Kombi-Modell der Förderung Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse zurückgreifen (s. auch „Kleinprivatwald im Blick der Forstpolitik“ von SCHMITZ und MAUERHOF in AFZ-DerWald Nr. 20/2006 S. 1109). Eine dritte und in har-

ten Verhandlungen erzielte Komponente sind Bündelungsprämien vonseiten der holzabnehmenden Industrie.

In der Lausitz kann ebenfalls vor Ort auf eine gute Zusammenarbeit mit Sachsenforst und den regionalen industriellen Abnehmern verwiesen werden. Jedoch besteht nach wie vor eine parallele Vermarktung von FBG und Sachsenforst. Um Doppelansätze zu vermeiden, wurden ansatzweise regionale Abgrenzungen vereinbart. Beide Organisationen bearbeiten im Grundsatz jedoch weiterhin das komplette Aufgabenspektrum »Mobilisierung« und konkurrieren so um die Privatwaldbesitzer und deren Holz. Nicht kostendeckende Gebührensätze und die Verzögerung bei der Umstellung der Förderung auf Mobilisierungsprämien in Sachsen stellen zusätzliche Hürden für die Wirtschaftlichkeit innerhalb der FBG dar.

Ausblick

In der Region Eifel hat sich bereits nach zwei Jahren Betreuung durch das Projekt das Unternehmen FBG am Markt weitgehend gefestigt. Auf der Basis einer gelungenen Kooperation mit den Landesforsten konnte der Klein- und Kleinstprivatwald in eine professionelle Mobilisierungskette und wirtschaftliche Vermarktung eingebunden werden.

In der Lausitz bleiben aufgrund (forst-)politischer Rahmenbedingungen und auch natürlicher Grundlagen die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Rohholzmobilisierung durch eine FBG im Kleinprivatwald schwierig. Trotzdem konnte auch unter den gegebenen Bedingungen gezeigt werden, dass durch Blockbildung, Standardisierung und Zusammenarbeit Mobilisierungserfolge erzielt werden können.